

# Samen-Sackerl

# März 2024

---

## Greenpeace-Marktcheck von Samen-Sackerl im Supermarkt

---

### Inhaltsverzeichnis

---

Inhaltsverzeichnis	1
Zusammenfassung	2
Samen-Sackerl in Supermärkten und Gartencentern	2
Über Saatgut	2
Biologische Samen statt künstliche Spritzmittel	3
Samenfest, vermehrbar & Co.	3
Agrochemie-Konzerne dominieren Landwirtschaft	4
Neues EU-Saatgutrecht muss Vielfalt fördern!	4

## Zusammenfassung

- Beim Marktcheck hat Greenpeace **Samen-Sackerl** in Supermärkten hinsichtlich **Bio-Angebot, Herkunft** und **samenfester** Qualität bewertet.
- **90 Prozent** der zehn ausgewählten Samen-Sackerl sind in **bio** erhältlich, mehr als die **Hälfte auch aus österreichischer Landwirtschaft** und **alle sind samenfest**.
- Für den Anbau daheim ist **samenfestes Bio-Saatgut aus Österreich** die beste Wahl.
- Die EU stimmt Mitte März über ein **neues Saatgutrecht** ab und entscheidet über den Erhalt traditioneller **“alter” Sorten** und damit einer **Vielzahl von Pflanzen und Tieren**.
- Greenpeace fordert von Landwirtschaftsminister Totschnig, sich für eine **Verbesserung der EU-Saatgutrichtlinie** einzusetzen, damit unsere Landwirtschaft zukunftsfit ist.

## Samen-Sackerl in Supermärkten und Gartencentern

Greenpeace hat bei einem Marktcheck geprüft, wie umweltfreundlich das Saatgut in den österreichischen Supermarktketten ist. Anhand von zehn ausgewählten Samen-Sorten wie Salat, Karotten, Petersilie oder bienenfreundlichen Blumensamen hat Greenpeace die Sortimente der Märkte verglichen. Erfreulich für das Gärtnern daheim: Bei mehr als 90 Prozent der erhobenen Sorten ist auch Saatgut in Bio-Qualität erhältlich, alle Samen sind “samenfest” und damit vermehrbar. Rund 60 Prozent der geprüften Samen bei zehn Sorten gibt es auch aus Österreich. Beim Vergleich der Sortimente schneidet Billa am besten ab, Platz zwei belegen gleichauf Billa Plus und MPreis.

## Über Saatgut

Beim Essen achten viele auf Bio-Gemüse, bei der Gartenarbeit auf die entsprechende Bio-Erde und einen natürlichen Dünger. Ganz wesentlich beim Gärtnern ist natürlich auch die Wahl der Samen, die nicht nur die Ernte selbst beeinflusst, sondern über die Saatgutproduktion und Sortenwahl auch große Umweltauswirkungen hat. Die beste Wahl ist umweltfreundliches, biologisch produziertes Saatgut. Davon profitieren Nützlinge und Bestäuber und das garantiert uns auch in Zukunft die sichere Versorgung mit Nahrungsmitteln. Beim Kauf sollte man auch zu “samenfesten” und damit wieder vermehrbaren Sorten greifen. Hybride Einwegsamen sind nicht nachbaufähig und müssen jedes Jahr neu gekauft werden. Alte Gemüsesorten sind dagegen immer samenfest und meist in Bio-Qualität erhältlich. Deren Anbau schont Boden und Wasser, fördert die Vielfalt von Pflanzen und Tieren, weil traditionelle Obst- und Gemüse-Sorten erhalten bleiben.

## Biologische Samen statt künstliche Spritzmittel

---

Die Pflanzen für Bio-Saatgut werden auf ökologisch bewirtschafteten Feldern angebaut, in der biologischen Landwirtschaft sind chemisch-synthetische Spritzmittel nicht erlaubt. Diese in der herkömmlichen Saatgutproduktion verwendeten Spritzmittel finden sich in Rückständen auch in den Samen wieder. Saatgut für den professionellen Anbau in der Landwirtschaft oder im Gartenbau wird oft auch noch nach der Ernte mit Pestiziden behandelt, um Insektenfraß oder auch Erkrankungen wie Pilzbefall zu verhindern. Auch diese Pestizide werden meist von den Keimen aufgenommen und wirken teilweise in der gesamten Pflanze. Herkömmliches Saatgut ist oft so gezüchtet, dass alle Pflanzen zur gleichen Zeit reif werden. Beim Gärtnern daheim ist das wenig sinnvoll, denn das reife Gemüse muss auf einmal geerntet und verarbeitet werden. Bei der Wahl des Saatgutes sollte man auch darauf achten, dass Bestäuber wie Hummeln und Bienen auf ihre Kosten kommen. Bei Zierpflanzen geht die Blütenpracht oft auf Kosten der Bienennahrung: Zurückgebildete oder nicht mehr zugängliche Staubblätter bieten kaum Nektar und Pollen. Auch bei Gemüsesorten gibt es neue Züchtungen, die ohne Bestäubung auskommen - so gibt es zum Beispiel Gurkensorten, die rein weibliche Früchte bilden. Bestäuber-Insekten gehen hier leer aus.

## Samenfest, vermehrbar & Co.

---

Die Begriffe samenfest, (wieder)vermehrbar, nachbaufähig oder sortenrein bedeuten, dass die Weitervermehrung des Saatgutes mit denselben Eigenschaften möglich ist. Bei der Vermehrung von samenfesten Sorten bleiben zum Beispiel Farbe, Form und Geschmack in der nächsten Generation unverändert.

Im Gegensatz dazu handelt es sich bei Saatgut mit der Bezeichnung "F1" um eine Hybrid-Kreuzung. Das heißt, das Saatgut ist nicht direkt mit den gleichen Eigenschaften vermehrbar - stattdessen müssen beide Elternsorten getrennt vermehrt und für das Saatgut jeweils erneut gekreuzt werden. F1-Hybride haben durchaus auch erwünschte Eigenschaften wie zum Beispiel größere Früchte - müssen aber von Gärtner:innen jedes Jahr neu gekauft werden. Das ist nicht nur teurer, es führt auch zu einer Abhängigkeit von den Saatgutproduzenten und trägt dazu bei, dass traditionelle alte Sorten verdrängt werden und die genetische Vielfalt verloren geht. Zum Erhalt der Arten- und Sortenvielfalt ist samenfestes Saatgut fürs Gärtnern daheim jedenfalls die beste Wahl!

## Agrochemie-Konzerne dominieren Landwirtschaft

---

2018 teilten sich die vier größten Agrochemie-Konzerne Bayer, Syngenta Group, BASF und Corteva 57 Prozent des globalen Saatgutmarkts. Dieselbe Konzerne machen gleichzeitig Milliardenengeschäfte mit chemisch-synthetischen Spritz- und Düngemitteln, denn sie beherrschen 70 Prozent des Weltmarkts für Pestizide.<sup>1</sup> Denn Saatgut, Dünge- und Spritzmittel sind aufeinander abgestimmt, sodass sie von den Landwirt\*innen gemeinsam gekauft werden müssen. Mit Hybrid-Saatgut und Patenten auf einzelne Sorten drängen die Chemie-Konzerne Bäuerinnen und Bauern in ein fatales Abhängigkeitsverhältnis und errichten gleichzeitig mit den Patenten ein Machtmonopol am Saatgutmarkt. Die Landwirt:innen müssen zur Ertragsoptimierung auf einige wenige global eingesetzte Samen-Sorten zurückgreifen, bei denen weiter vermehren nicht möglich oder nicht erlaubt ist. Dieses Geschäftsmodell reduziert die Vielfalt auf den Feldern, dabei braucht es genau diese Vielfalt, um das Risiko großer Ernteausfälle zu verringern.

## Neues EU-Saatgutrecht muss Vielfalt fördern!

---

Im Juli 2023 wurde von der EU-Kommission ein Vorschlag zur Neugestaltung des Saatgutrechts veröffentlicht. Doch die darin vorgesehenen Richtlinien zur Erzeugung und Vermarktung von "Pflanzenvermehrungsgut" gefährden die Erhaltung und Verbreitung der Kulturpflanzenvielfalt auf unseren Feldern: So ist laut Entwurf, mit Ausnahme im privaten Bereich, die Weitergabe von vielfältigem Saatgut strengen Vorschriften und bürokratischen Hürden verbunden. Der Marktzugang würde gerade für kleine Saatguthersteller erheblich erschwert und deren Kosten würden steigen.

**Auch öffentliche Genbanken und Saatgut-Organisationen wie die "Arche Noah" könnten traditionelle Sorten aus ihren Sammlungen an Landwirt:innen nicht mehr weitergeben, um diese auf ihren Feldern weiter zu vermehren und zu erhalten.**

Gerade in Zeiten multipler Krisen wie der Biodiversitäts- der Klimakrise wären diese Entwicklungen fatal. **Wir brauchen mehr Sorten, die anpassungsfähig und robust sind,** anstelle von Monokulturen aus Einheitssaatgut, die auf künstliche Düngemittel und chemisch-synthetische Pestizide angewiesen sind. Die Verhandlungen über die Neugestaltung des EU-Saatgutrechts sind in einer entscheidenden Phase: Am 19. März findet die Abstimmung im Agrarausschuss des EU-Parlaments statt. **Der Verordnungsentwurf muss dringend überarbeitet werden.** Die Neuregelung kann eine Chance sein, kleinbäuerliche und ökologische Saatgutssysteme abzusichern und gegen die ohnehin schon mächtige Agrarindustrie zu stärken.

---

<sup>1</sup> Böll-Stiftung 2022: Pestizidatlas; <https://www.boell.de/sites/default/files/2022-01/Boell-Pestizidatlas-2022.pdf>